

Verzicht.

Von Thunelida Wolf-Reitner.

Ich will mein Herz in beide Hände nehmen,
Klaglos und still aus deinem Leben gehn.

Die Rosen.

Novelle von Paul von Hofme.

Bei den ersten Akkorden des Pianos wurde es wieder still im Salon.

Ein Kollier gläserner Perlen brachte das Samtarische Weiche,
Graziose ihres Halses so recht zur Geltung.

Und Georg blieb ganz betroffen von diesem reizvollen Wile.

Zu Beginn des Winters hatte ihn ein gemeinsamer Freund zum erstenmal zu Herrn und Frau Jourmel geführt.

Auch er hatte sich an Fräulein Jourmel erinnert, doch ohne sich etwas besonders dabei zu denken.

„Ich wünsche also für den 12. achtzehn der schönsten Rosen, die Sie nur aufzuzüchten können.“

Da plötzlich kam ein Zwischenspiel. Der erste Teil des Programms war erschöpft.

„Gelten Sie sich für den Abend des 12. Ja frei!“

„Auf was für einen Wochentag fällt der 12?“

„Auf einen Dienstag... Dienstag in acht Tagen!“

„Es ist mein Geburtstag!“

Der dem photographischen Apparat hob sie entzückt den Kopf und sagte:

„Nun, es ist wahr! Aber lassen Sie uns doch einmal versuchen, ob Sie gut schäßen können — für wie alt halten Sie mich?“

„Von ihrer Frage ein wenig überrascht, suchte Georg ihr auszuweichen.“

„O, gnädiges Fräulein... trachtet man denn danach, das Alter der Blumen zu erfahren?“

„Sie schlug ihn leicht mit dem Fächer auf den Arm.“

„Nein, nein... im Ernst...“ antwortete sie.

„Aber was zu dem...?“ meinte er. Aber mit der ernstesten Miene von der Welt fügte er hinzu:

„Es wäre kein persönliches Verdienst von mir, wenn ich Ihr Alter erraten würde, denn... ich weiß es ja!“

„Sagt richtiger Hermine sich auf — sie blüht Georg an und erklärte überzeugt.“

„Gar nichts wissen Sie!“

„Doch schon hatte Georg die gesuchte Auskunft gefunden. Und stolz auf seine Idee erwiderte er:“

„Aber gehen Sie doch!“

„Nun... lieben Sie Rosen?“

„Rosen, Rosen... o doch! Aber was soll das denn?“

„Würden Sie mir gestatten, Ihnen welche zu schicken, die Ihnen beweisen werden, daß ich Ihr Alter kenne?“

„Ah... da bin ich doch neugierig, wie das zugehen soll!“

„Sie werden schon sehen...“

„Schön, warten wir also ab.“

„Hier wurde ihr Gespräch von neuen Gästen unterbrochen, die in diesem Augenblick eintraten.“

„Die Blumenhändlerin versprach, seine Wünsche würden prompt erfüllt werden.“

Einige Tage später erhielt Georg die versprochene Einladung.

„O, wie ungeduldig er auf den Abend des 12. wartete! Nicht nur brannte er darauf, Fräulein Jourmel wiederzusehen, sondern er sehnte sich auch danach, die Belohnung für seine kleine List zu erhalten.“

„Der Herr kann unbefragt sein. Morgen früh um 10 Uhr werden die Rosen an der angegebenen Adresse abgeliefert.“

„Und in der Tat — als Georg am nächsten Abend bei Hermine's Eltern vorbrach, hatte er seine Gattin noch nicht recht begriffen.“

„D, verehrter Herr Brunneau, Sie waren unserer Tochter gegenüber zu aufmerksam.“

„Als dann die Paare durcheinander wirbelten, lehnte er an der Bekleidung der Tür, und seine Augen suchten in dem Salon nach dem Rosenbuket.“

„Auf was für einen Wochentag fällt der 12?“

„Auf einen Dienstag... Dienstag in acht Tagen!“

„Es ist mein Geburtstag!“

Georg empfand eine Umwandlung diskreter Bewunderung, und seine Augen nahmen einen so verklärten Ausdruck an, daß es Hermine sicher auffiel — sie war schon im Begriff, ihm wieder zu entschuldigen, doch schüttelte sie sich jetzt in eine Ecke am Ramin, wo sie sich mit dem Rücken an die Wand lehnte.

„Sie finden also, ich sähe aus, wie eine alte Jungfer?“

„Alte Jungfer...?“ protestierte er verblüfft.

„Ei der Tausend! Waren wir denn nicht übereingekommen, ich sollte Ihre Blumen zählen?“

„Nun, ich habe sie gezählt. Und wenn Sie selbst noch einmal...“

„Sie nahm ihn bei der Hand, und nachdem sie ihn in einen kleinen Nebensalon geführt, wo keine Rosen ein Tischchen schmückten, bedeutete sie ihm:“

„So, jetzt sind Sie an der Reihe. Bitte, zählen Sie doch einmal!“

„Georg gehorchte. Aber wie groß war sein Entsetzen, als er... fünf- undzwanzig fand!“

„D, verzeihen Sie, gnädiges Fräulein! Tief er verzweifelt aus.“

„Und er vermochte sich den ganzen Abend noch so sehr in Entschuldigungen erschöpfen — immer verfolgte ihn ihr heimliches, lüchelndes Lächeln.“

„Doch am nächsten Morgen in aller Frühe brach ein Gewitter über seinen Blumenhändler herein.“

„Aber sagen Sie mal, sind Sie denn nun ganz verrückt?“

„Ich bestelle die für kaum geöffnet.“

„Aber sagen Sie mal, sind Sie denn nun ganz verrückt?“

„Eine... eine Freiheit...?“

„Nun, eine Freiheit! Hat Ihre Frau Ihnen denn meine Bestellung nicht mitgeteilt?“

„Stammelte der Unglückliche endlich.“

„Sie hat mich in Ihrem Auftrag er sucht, die schönsten Rosen auszuwählen, die ich nur aufzuzüchten konnte.“

„Das habe ich auch getan... Da aber der Herr ein guter Kunde ist...“

„Doch es war unrecht von ihm, sich so aufzuzüchten — niemand trug ihm den Reum nach.“

„Der Beweis? Drei Monate später bestellte er bei demselben Blumenhändler einen Strauß weißen Filibred — zu seiner Verlobung mit Hermine Jourmel.“

„Der Händler nahm den Auftrag an, doch sagte er den Vorfall, diesmal nicht mehr zu liefern, als er bestellt erhalten.“

„Das Gespenst.“

Von Hermann Nothe.

Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Sie finden also, ich sähe aus, wie eine alte Jungfer?“

„Alte Jungfer...?“ protestierte er verblüfft.

„Ei der Tausend! Waren wir denn nicht übereingekommen, ich sollte Ihre Blumen zählen?“

„Nun, ich habe sie gezählt. Und wenn Sie selbst noch einmal...“

„Sie nahm ihn bei der Hand, und nachdem sie ihn in einen kleinen Nebensalon geführt, wo keine Rosen ein Tischchen schmückten, bedeutete sie ihm:“

„So, jetzt sind Sie an der Reihe. Bitte, zählen Sie doch einmal!“

„Georg gehorchte. Aber wie groß war sein Entsetzen, als er... fünf- undzwanzig fand!“

„D, verzeihen Sie, gnädiges Fräulein! Tief er verzweifelt aus.“

„Und er vermochte sich den ganzen Abend noch so sehr in Entschuldigungen erschöpfen — immer verfolgte ihn ihr heimliches, lüchelndes Lächeln.“

„Doch am nächsten Morgen in aller Frühe brach ein Gewitter über seinen Blumenhändler herein.“

„Aber sagen Sie mal, sind Sie denn nun ganz verrückt?“

„Ich bestelle die für kaum geöffnet.“

„Aber sagen Sie mal, sind Sie denn nun ganz verrückt?“

„Eine... eine Freiheit...?“

„Nun, eine Freiheit! Hat Ihre Frau Ihnen denn meine Bestellung nicht mitgeteilt?“

„Stammelte der Unglückliche endlich.“

„Sie hat mich in Ihrem Auftrag er sucht, die schönsten Rosen auszuwählen, die ich nur aufzuzüchten konnte.“

„Das habe ich auch getan... Da aber der Herr ein guter Kunde ist...“

„Doch es war unrecht von ihm, sich so aufzuzüchten — niemand trug ihm den Reum nach.“

„Der Beweis? Drei Monate später bestellte er bei demselben Blumenhändler einen Strauß weißen Filibred — zu seiner Verlobung mit Hermine Jourmel.“

„Der Händler nahm den Auftrag an, doch sagte er den Vorfall, diesmal nicht mehr zu liefern, als er bestellt erhalten.“

„Das Gespenst.“

Von Hermann Nothe.

Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

„Ich befand mich mitternachts allein in unserer Stammschneise.“

„Zur Goldfuchshütte“, die in einem altertümlichen Hause der Altstadt lag.

Alpenkräuter advertisement by Dr. Peter Fahrney & Sons Co. Chicago. Includes text about medicinal benefits and a list of ailments treated.

CASTORIA advertisement for infants and children. Features an image of the product bottle and text describing its uses for various ailments.

Fits-U Eyeglasses advertisement. Includes an image of a man wearing glasses and text about vision testing and optical services.

CHICAGO LUMBER CO advertisement for Peerless Roofing. Features an image of a roof and text about the benefits of their roofing products.

Additional text at the bottom of the page, possibly a continuation of an advertisement or a separate notice.